

Laibacher Zeitung.



Bezahrungronspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung im Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. die Alexandra Gräfin Prokesch von Osten zur Ehren-dame des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Saaz Franz Ducl zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Reichenberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Ungarn.

Wien, 17. August.

Einen Ruhm wird niemand dem ungarischen Par-lamente rauben können: es ist das geschickteste auf dem parlamentarischen Erdboden. Es gehört eine ge-wisse Selbstüberwindung dazu, sich in diese kleinliche Welt einzuleben, in alle diese interessanten Verhältnisse einzubringen, mit denen sich namentlich die Herren von der äußersten Linken in Budapest so liebevoll-weiß-schweigend befassen. Von jenen Millionen Worten, welche über Jahr und Tag der eifrige Budapester Telegraph hat, betrafen ebenfalls Millionen Worte solche An-gelegenheiten, welche wohl die oratorische Schneidigkeit der Herren Ugron und Genossen im vollsten Lichte leuchten ließen, aber mit den Lebensinteressen des un-garischen Volkes auch nicht in dem entferntesten Zu-sammenhange standen.

Der eisleithanische Leser hat längst die Gebuld verloren, sich in diese engbegrenzte Gedankenphäre ein-zulassen; die Gebuld der ungarischen Nation aber mit diesen Vergeudern der kostbaren und kostspieligen parlamentarischen Arbeitszeit scheint unerschöpflich, und endlos läßt man fortströmen den Redequell dieser ge-schicklichen Redner. Die Session des Jahres 1891 ist besonders reich an Worten; diesen Worten haben die bedeutungsvollsten Thaten und sogar die Ferien weichen müssen.

Die Parlaments-Seeschlange des Juli und August aber ist die Affaire Ugron-Uzelac. Sie ist genau dort zuerst erschienen, wo längst der größte Haifisch dieses Jahres ans Licht der Welt gezogen worden ist, in Fiume, und wird seitdem mit größter Zärtlichkeit ge-bildet. Eine gemischte Commission beschäftigt sich in dieser Seestadt seit einigen Wochen damit, der Natur

jener Sache auf den Grund zu kommen, welche die Fiumaner Polizei anfangs recht leicht und leichtsinnig behandelt zu haben scheint, und mittlerweile befaßte sich das ungarische Abgeordnetenhaus und sein Im-munitäts-Ausschuss mit der Frage über die Berechtigung des Duells Ugron-Uzelac. Eigentlich muß es den naiven Beobachter lebhaft wundernehmen, warum die radicalen Parlamentarier gar so entsetzt über die Zu-muthung eines in seiner Ehre getränkten Officiers thun, daß ihm der angriffs-lustige Abgeordnete ritterliche Ge-nugthuung gebe — ja ist denn das Duell unter den Parlamentariern Ungarns ein so völlig unbekannter Begriff? Hat uns denn der, wie gesagt, sehr redselige Budapester Telegraph nicht unzähligemale von rabiaten Duellforderungen und glimpflich abgelaufenen Zwei-kämpfen zwischen parlamentarischen Collegen oder zwischen Parlamentariern und Nicht-Parlamentariern erzählt? Und ist dabei jedesmal die Immunitäts Frage akademisch und praktisch erörtert worden?

Bei keiner dieser Gelegenheiten ist von Verletzung der Immunität durch das Begehren nach Satisfaction die Rede gewesen, und nun auf einmal diese hochgradige moralische Entrüstung, weil es gerade ein Officier der von Ugron und Genossen vogelfrei erklärten Armee ist, welcher es wagt, sich unschuldig beleidigt zu fühlen und deshalb ritterliche Genugthuung zu begehren! Den sub-tilen Unterschied, welchen Ugrons Secundant Kohoncz zwischen dem Menschen und dem Officier, zwischen der persönlichen und Staatsangelegenheit der Sache macht, verstehen wir, aufrichtig gesagt, nicht genau. Wenn man einen ganz bestimmten Menschen insultiert, der gleich-zeitig eine officielle Stellung bekleidet, so erscheint uns diese Beleidigung ganz offenkundig und sogar, wenn man will, eine doppelte: der Mensch und der Beamte sind gleichzeitig insultiert worden. Im Immunitäts-Ausschusse nun, wohin der Fall geleitet worden und woher er an das Parlament zurückgekommen ist, haben sich die Dinge folgendermaßen gestaltet: Die Majorität des Ausschusses hält eine Verfügung des Hauses zum Schutze der Immunität Ugrons nicht für nöthig, empfiehlt aber einen größeren strafrechtlichen Schutz des Abgeordneten nach außen und Verfügungen, durch welche der Mißbrauch der parlamentarischen Rede-freiheit gegenüber außer dem Hause stehenden Personen verhindert, eventuell bestraft wird.

Dagegen beantragte die oppositionelle Minorität, einfach anzusprechen, daß aus Anlaß der Uzelac-Affaire die Nothwendigkeit weiterer Verfügungen nicht gegeben, aber die Regelung des Immunitätsrechtes nach allen Seiten und die Ausarbeitung eines diesbezüglichen

Entwurfes geboten sei. Es kostet einige Mühe, diese beiden Anträge zu unterscheiden; sie sehen sich ähnlich und wollen doch — Verschiedenes. Der Majoritäts-Antrag spricht es etwas schüchtern aus, daß nicht die Immunität des Herrn Ugron, sondern die Ehre des Hauptmannes Uzelac durch diesen angeblich ganz im-munen Abgeordneten verletzt worden ist; wird er an-genommen, so kann wohl die peinliche Affaire als im Abgeordneten-hause erledigt gelten. Der Oppositions-Antrag klingt nicht bössartig; er will auch aus dem speciellen Anlasse keine neuen Verfügungen, hält aber offenbar die Immunität durch die Action des Officiers der Fiumaner Garnison für verletzt und will die radi-calen Abgeordneten ohne Einschränkung ihrer kostbaren Redefreiheit gegen jeden — Beleidigten schützen.

Zu diesen beiden aber hat sich noch ein dritter Antrag gestellt: Der bisher liberale Abgeordnete Ko-honcz wollte offenbar in seiner Eigenschaft als Se-cundant Ugrons eine harmonische Verschmelzung beider Anträge zustande bringen und ist dabei immer mehr nach links gerathen, bis er seiner Partei völlig ent-sprang. Er ist ein Praktiker in Duellsachen und hat in seiner Rede einen Standpunkt eingenommen, welcher den Duellfreund bestechen könnte, wenn seine Rede nicht mit hypothetischen Clauseln geradezu überreich gewürzt gewesen wäre. Kohoncz debutierte mit einem Beschlus-santrage, dessen erster Theil sich eigentlich mit den ersten Theilen des Majoritäts- und Minoritätsantrages deckt, während der zweite Theil die der äußersten Linken anstößige Anknüpfung einer Einschränkung der Redefreiheit, daneben aber auch weitere Regelungen des Immunitätsrechtes perhorresciert. In dem Briefe, in welchem Kohoncz seinen Austritt aus dem liberalen Club anzeigte, gebrauchte er gegen seinen parla-men-tarischen Collegen Gajary, den Redacteur des «Nemzet», der ihn wegen seiner Haltung angegriffen hatte, Aus-drücke, durch die sich der letztere beleidigt fühlt, und die Folge war — o, Ironie des Schicksals! — ein Duell mit dem beleidigten Abgeordneten Gajary.

Der ruhigste Standpunkt ist naturgemäß jener der Regierung; die ganze Streitsache muß, wie der Justizminister Szilaghi betonte, ferne davon gehalten werden, eine Streitfrage zwischen Parlament und Armee, Ungarn und Kroatien zu werden, sie darf auch nicht mit der Untersuchung der Fiumaner Vorgänge selbst verquickt werden, welche eine Angelegenheit für sich ist und durch ein Duell allein nicht gelöst werden kann. Hier handelt es sich einfach um den Immunitätsfall, also um den Abgeordneten Ugron und nichts anderes. Die Fiumaner Untersuchung kann auf diese rein

Feuilleton.

Die Verschwörung der Damen.

II.

Fünf der schönen Damen nahmen an dem Gerichts-tische Platz, während Frau von Gänderode als An-kläger fungierte und Fräulein von Polkwitz die Ver-theidigung des Angeklagten übernahm. Er selbst stand wie ein Verbrecher zwischen zwei Dienern, die ihn mit Hellebarben bewachten, da.

In dem Verhöre hielt er sich tapfer. Er verrieth keine Freunde nicht. Trotz aller Vorstellungen und Drohungen versicherte er immer wieder, es seien nur seine Diener gewesen, die mit ihm eingedrungen wären, zu keinem anderen Zwecke, als die Damen zu über-rauschen und ihr Geheimnis zu entdecken.

Gräfin von Dohna, welche der Gerichtsverhandlung über, nach seinem eigenen Geständnisse den Baron des Hochverraths an dem Damenbunde für schuldig und beantragte, ihn zu einem Monate Haft zu verurtheilen, und zwar sollte er in dem Schlosse gefangengehalten werden und jeden Tag dem Befehle einer anderen Dame untergeordnet sein, welche das Recht habe, ihn einsittimmig wurde das Urtheil gutgeheißen und sofort publiciert. Dann ließ die Gräfin den armen Mosberg in ein Verließ führen, das sich im Thurme befand, und als er die Thür hinter sich zufallen und

die schweren Riegel vorschieben hörte, gestand er sich, daß die ganze Affaire, die so lustig angefangen, doch schließlich ernster sei, als er sich hatte träumen lassen.

Die Damen lösten nun um die Tage, an denen sie den Gefangenen in ihre Obhut und Strafe zu nehmen hatten, und das Los traf für den ersten Tag Sidonie von Polkwitz. Man wünschte ihr Glück zu dem Spass, der sie erwartete, und während sie im Schlosse zurückblieb, kehrten die anderen Damen, jedoch diesmal vorsichtigerweise von bewaffneten Dienern be-gleitet, nach Dresden zurück.

Am folgenden Tage geschah jedoch ein Wunder. Sidonie von Polkwitz ließ, nachdem sie Toilette ge-macht hatte, den armen Sünder vorsehren, in der Ab-sicht, ihn unbarmherzig zu quälen. Dies gelang ihr allerdings über Erwarten, aber die Sache nahm eine andere Wendung, als in ihrer Absicht lag. Während Mosberg, den sie theils durch ihre seine Kofetterie und ihre Reize, theils durch ihre Launen peinigte, sich mehr und mehr für sie erwärmte und endlich sein Herz an sie verlor, begann auch der gefangene Baron sich mehr und mehr in ihre Günst einzuschmeicheln und durch verschiedene Eigenschaften, welche er besaß, durch seine schöne, ritterliche Erscheinung, seinen Geist und seine gutmüthige Liebenswürdigkeit seine Tyrannin zu ent-waffnen, welche, als der Abend kam, vollständig be-siegt war.

«Können Sie schweigen?» sagte sie, als sie abends beisammen waren und er auf ihren Wink sich vor ihr auf die Knie geworfen hatte. «Gewiß», sagte Mos-

berg, «denn Sie sehen, daß ich meine Freunde nicht verrathen habe.» — «Umso besser,» erwiderte Sidonie, «dann will ich Sie fliehen lassen, aber Sie dürfen niemals, niemals verrathen, daß ich es war, welche Ihre Flucht begünstigt hat.» — «Aber, mein Fräulein,» rief Mosberg aus, «ich wünsche ja gar nicht, daß Sie mich fliehen lassen, ich wünsche nichts sehnlicher, als Ihr Gefangener hier zu bleiben und womöglich für immer.»

Sidonie erröthete und sprach lächelnd: «Darüber läßt sich reden, für jetzt aber müssen Sie das Schloß verlassen, denn meine Herrschaft hört heute um Mitter-nacht auf, und der morgige Tag gehört Frau Man-darinska, welche Sie gewiß nicht so gut behandeln wird wie ich.»

«Es sei,» sprach Mosberg mit einem Seufzer, «ich will also Ihren Antrag annehmen und entfliehen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir gestatten, am nächsten Mittwoch wiederzukehren, und mir irgendwo ein Thürchen öffnen, damit ich mit meinen Freunden eindringen kann.» — «Sie wollen also allen Ernstes, daß ich zur Verrätherin werde?» sprach Sidonie. «Aber es mag sein, ich habe nichts dagegen, schließlich gibt es noch einen großen Spass.»

Als es vollständig Nacht geworden war, führte Sidonie selbst ihren Gefangenen durch geheime Gänge bis an ein Pfortchen, das in früherer Zeit zu Aus-fällen gedient hatte und jetzt durch Ephen versteckt war. Mit Mühe öffnete sie dasselbe und ließ Mosberg ins Freie hinaus. Noch einmal sank er vor ihr auf die

persönlich-parlamentarische Frage nur insofern Einfluss haben, als die documentarisch erwiesene Schuldlosigkeit des Hauptmannes Uzelac Herrn Ugron zu einer umso größeren Satisfactionschuld gegen denselben verhalten würde. Auch auf die Duellfrage selbst geht die Regierung begreiflicherweise nicht ein, da sie doch nicht mit einem factisch ungeseklichen socialen Brauche officiell zu rechnen vermag. Sie hat, wie gesagt, den puren Immunitätsfall, die Frage, ob die Forderung des Hauptmannes Uzelac das Immunitätsrecht angetastet hat oder nicht, im Auge, und in dieser Hinsicht schloß sie sich den Majoritätsanträgen an, wünschte aber, beide getrennt zur Abstimmung gebracht zu sehen.

Der Antrag des Ausschusses ist angenommen worden, und dem Hause ist nun die Aufgabe gestellt, die Grenzen der Immunität, aber auch die Grenzen, welche der Abgeordnete gegen Außenstehende zu beobachten hat, genau zu umschreiben. Auch die äußerste Linke wird wohl zugeben müssen, dass man auch vom «immunen» Parlamentsboden aus keinen ehrlichen Menschen, ohne die vollste Ueberzeugung von seiner angeblichen Schuld, angreifen dürfe, ohne ihm damit das Recht zur Nothwehr zu verleihen. Die parlamentarische Immunität ist ja nicht dazu da, um die ganze außerparlamentarische Menschheit dem wohlverschanzten Parlamentsredner wehrlos preiszugeben. Hat man sich einmal vom Parlament aus an einem Ehrenmann vergriffen, muss man sich wohl darein ergeben, von diesem in irgend einer Form zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Politische Uebersicht.

(Von der Marine.) Von einigen deutschen Zeitungen, namentlich von der «Tagespost», wurden vor kurzem Nachrichten über angeblich nahe bevorstehende Veränderungen in der obersten Marineleitung gebracht und haben diese Nachrichten auch Eingang in österreichische Blätter gefunden. Wir können auf das bestimmteste erklären, dass diese Mittheilungen jeder Grundlage entbehren.

(Oesterreichischer Schneidertag.) Unter Theilnahme von 100 Delegierten aus Oesterreich, Ungarn und Deutschland fand Samstag und Sonntag in Wien der österreichische allgemeine Schneidertag statt. Alle Redner klagten über die Unzulänglichkeit der Löhne und die socialen Mißverhältnisse. Der Schneidertag nahm eine Resolution auf Gründung von Landes-Gewerkschaftsvereinen an.

(Die Prager Ausstellung) wurde in den letzten Tagen sehr zahlreich besucht; an den beiden Feiertagen passierten circa 100.000 Besucher die Tourniquets. Unter anderen Corporationen waren auch die polnischen Künstler und Schriftsteller erschienen, geführt von Julius Kossak, dem berühmten Maler, und dem Grafen Starbelski, dem Curator jener großartigen Stiftung, welche seinen Namen trägt. Die Polen wurden von dem gesammten Ausstellungs-Comité feierlich begrüßt. Ganz still gieng die Ankunft der Ausstellungs-gäste aus Kiev vorbei; jeder officiële Empfang unterblieb.

(Ueberrahme von Mittelschulen.) Se. Majestät der Kaiser hat vorbehaltslich der verfassungsmäßigen Bewilligung der erforderlichen Mittel genehmigt, dass die Staats-Untergymnasien in Rovereto und Cattaro und die Staatsunterrealschule in Steyr unter Aufsicht der bisherigen, vor der Auflassung der Oberclassen an diesen Anstalten bestandenem Verpflich-

tnisse und bedeckte ihre Hände mit Küffen. Dann eilte er davon mit dem Rufe: «Auf Wiedersehen!» — «Auf baldiges Wiedersehen!»

Die Damen geriethen in die größte Aufregung, als ihnen die Flucht Rosbergs bekannt wurde. Sie überschütteten Sidonie mit Vorwürfen, diese blieb jedoch dabei, ihre Pflicht erfüllt zu haben und an der Flucht des Barons vollständig unschuldig zu sein. Am nächsten Mittwoch näherten sich wieder die Herren, diesmal aber nicht als Räuber verkleidet, dem Schlosse der Gräfin Dohna. Sie legten sich in den Hinterhalt wie das erste mal und warteten ab, bis die Kutschen der Damen erschienen und in den Schlosshof eingefahren waren. Als im Schlosse vollständige Stille herrschte, bestieg Rosberg die Mauer, schlich unbemerkt bis zu dem Pförtchen, durch das ihn damals Sidonie hatte entweichen lassen, öffnete dasselbe, und die Herren, zwanzig an der Zahl, von ihren Dienern begleitet, sprengten, mit gezogenen Degen und Fackeln in den Händen, laut «Hallo» rufend, in den Schlosshof. Die Dienerschaft, welche herbeieilte, wurde von ihnen mit der Degenspitze oder gespannter Pistole zurückgehalten, und der Ueberfall gelang so vollständig, dass, ehe die Damen Zeit fanden, sich nur von ihren Sätzen zu erheben, die Herren bereits die Treppe erstiegen hatten und in den Saal, in welchem die Verschwornen versammelt waren, durch alle Thüren zugleich eindrangten.

Wer beschrieb die Ueberraschung der Herren, als sie den Saal mit dichtem Rauch, einer Art grauen Nebels gefüllt fanden, und mitten in dieser olympischen

tungen der Gemeinden, vom Beginne des Schuljahres 1891 bis 1892 angefangen durch successive Eröffnung der Oberclassen zu vollständigen Anstalten erweitert werden. Ferner hat der Kaiser genehmigt, dass die combinirte Staatsmittelschule in Rattenberg unter Annahme der angebotenen Beitragsleistungen der Stadtgemeinde Rattenberg durch successive Umwandlung des Realgymnasiums in eine Unterrealschule vom Beginne des Schuljahres 1891 bis 1892 angefangen in eine normale Oberrealschule umgewandelt und dass vorbehaltslich der verfassungsmäßigen Bewilligung der erforderlichen Mittel das Communalgymnasium in Schlan unter Annahme der Beitragsleistungen der Stadtgemeinde Schlan vom 1. September d. J. ab in die Staatsverwaltung übernommen werde.

(Ungarn und Kroatien.) Der «Ungarischen Post» wird aus Agram gemeldet: Freudige Bewegung erregt es hier, dass Minister von Baross, welcher der Eröffnung der landwirtschaftlichen und Kunstausstellung beiwohnte, auf die Begrüßungsrede des Banus Grafen Khuen zuerst mit einigen ungarischen Worten erwiderte und hierauf seine Rede in kroatischer Sprache schloß.

(Ungarischer Reichstag.) In beiden Häusern des ungarischen Reichstages wurde vorgestern ein königliches Rescript verlesen, durch welches der Reichstag bis zum 3. October vertagt wird.

(Aus Bulgarien.) Prinz Ferdinand hat den Tag seiner Rückkehr nach Bulgarien so gewählt, dass derselbe mit dem Jahrestage seines Regimes zusammenfiel. Bei dem am letzten Freitag in Rustschuk stattgefundenen Galabinder gedachte der Prinz ganz besonders des Empfanges, der ihm bei Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef zutheil geworden, und der Sympathien, die er bei den leitenden Staatsmännern gefunden. Die Anschauungen über die Zustände in Bulgarien hätten sich seit Jahr und Tag bedeutend zu Gunsten dieses Landes geändert, und im Auslande werden die Maßregeln der bulgarischen Regierung, die sich von jedem Chauvinismus fernhalte, mit Vertrauen beurtheilt. Prinz Ferdinand hat einen neuen Orden für Civilverdienste gestiftet.

(Rückkehr des Carevic.) Der russische Großfürst-Thronfolger ist, nachdem er in der Station Faustovo der Eisenbahn Moskau-Nischni vom Generalgouverneur empfangen wurde, vorgestern vormittags in Moskau eingetroffen und mit enthusiastischem Jubel empfangen worden. Auf dem Bahnhofe wurden ihm viele silberne Schüsseln mit Brot und Salz überreicht. Der Thronfolger besuchte mehrere Kirchen und fuhr sodann in das Nikolaj-Palais, wo er die Deputationen von Moskau und anderen Städten empfing. Um 3 Uhr nachmittags begab sich der Großfürst-Thronfolger nach dem Troick-Kloster in Sergiewo, wo ihn die höchste Geistlichkeit empfing. Um halb 8 Uhr abends erfolgte die Rückkehr nach Moskau.

(Zur kretensischen Frage.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Athen zugehenden Meldung hat die griechische Regierung zwar nicht, wie dortige Blätter meldeten, die Vertreter der Mächte gebeten, eine gemeinsame Action der Cabinete in der kretensischen Angelegenheit anzuregen, wohl hat aber der griechische Minister des Aeußern gelegentlich des jüngsten diplomatischen Empfanges dem türkischen Gesandten gegenüber die Nothwendigkeit betont, auf der Insel gesicherte Zustände eintreten zu lassen. Der griechische Gesandte in Constantinopel hat auf der Pforte in nichtamtlicher Form eine ähnliche Sprache geführt.

Wolke saßen die reizendsten Göttinnen des Dresdner Hofes, jede eine kleine Thonpfeife im Munde und — rauchten. Man begann von beiden Seiten laut zu lachen, und die Damen verziehen bald die unangenehme Ueberraschung, welche man ihnen bereitet hatte.

Der Abend, welcher mit einem Siege der Herren begonnen hatte, endete deshalb doch mit ihrer vollständigen Niederlage. Sie nahmen an der Tafel zwischen den Damen Platz, ließen sich nicht lange zureden, ein jeder gleichfalls ein kleines, mit türkischem Tabak gestopftes Pfeifchen anzunehmen, und nun wurde von allen Seiten gedampft, während lustige Scherze hin und her flogen und die herbeigerufene Dienerschaft köstliche Speisen und Getränke auftrug.

In der lustigen Stimmung, welche jetzt herrschte, wurde beschlossen, nun gemeinsam, Herren und Damen, ein Tabaccollegium zu gründen und sich an jedem Mittwoch in dem Schlosse der Gräfin Dohna zu versammeln. Das war die lustige Pointe der Dresdner Damenverschwörung. Dieselbe fand aber noch einen anderen ersten und schönen Schluss. Rosberg und Sidonie hatten sich gefunden, ihre Liebe hatte sie für immer vereint.

Und dem Bunde der Herzen folgte bald der Bund für das Leben vor dem Altare. Sie wurden ein glückliches Paar, dessen Treue und Liebe an dem heiteren sächsisch-polnischen Hofe sprichwörtlich wurde, ohne deshalb den Versammlungen des Tabaccollegiums jemals untreu zu werden.

Leopold von Sacher-Masoch.

(Vom Heiligen Vater.) Aus Anlaß der Festes des heiligen Joachim, seines Namenspatrons, nahm der Papst im Thronsaale die Glückwünsche der Erzbischöfe, Bischöfe und anderen Prälaten sowie der Deputationen des Malteser-Ordens, des Officierscorps seiner Leibgarden und verschiedener römischer Gemeinden entgegen. Er begab sich hierauf in seine Privatgemächer, wo ihm die Cardinäle ihre Gratulationen darbrachten, und hielt dann Cercle im Bibliotheksaale. Der Papst befindet sich im besten Wohlstande.

(Die Affaire Bacarescu) scheint immer nicht abgethan zu sein. König Carol soll sich in einigen Tagen nach Venedig abreißen, da der Gesundheitszustand der Königin noch immer ein bejorgniserregender sein soll. Der König will noch einen Versuch machen, Fräulein Bacarescu aus der Umgebung der Königin zu entfernen.

(Der König von Preußen) hat den Universitätsprofessor Jagie und den italienischen Unterrichtsminister Villari zu ausländischen Rittern des Ordens pour le merite für Wissenschaften und Künste ernannt.

(Russische Rüstungen.) An der neuen Pulverfabrik bei Kasan arbeiten jetzt 2000 Arbeiter. Sie soll bis September fertig sein. Es ist ein Complex von 33 Gebäuden.

(Der König von Serbien) ist zum Besuche Carnots vorgestern in Fontainebleau eingetroffen. Carnot gieng ihm bis zum Bahnhofe entgegen.

(China.) Die Behörden von Peking verweigerten die von den Mächten verlangte Schadloshaltung der Fremden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Pfarrgemeinde Tarcsa zur Erbauung einer Kirche 200.000 Kronen zu spenden geruht.

(Allerhöchstes Geburtsfest.) Man graphirt uns unterm Gestrigen aus Wien: Das höchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in Wien, Budapest und sämtlichen Städten der Monarchie auf das festlichste begangen. In Wien fand eine Revue in Anwesenheit mehrerer Erzherzoge, ein Hoch im Stefansdome sowie Festgottesdienste in einzelnen Kirchen statt. Zahlreiche Häuser waren besetzt. Besonders wurde die Feier begangen in Prag, wo in der Umgebung eine nach Tausenden zählende Menschenmenge patriotische Kundgebungen veranstaltete. Die «Politik» hebt die Haus hervor; die Zukunft des böhmischen Volkes an das Herz im österreichischen Gemeinwesen geknüpft.

(Trinkwasser aus Meerwasser.) Das Problem, gutes Trinkwasser aus Meerwasser zu bereiten, scheint eine Lösung gefunden zu haben. Die Bremerhafener Metallwarenfabrik Fischer hat einen Apparat erfunden, mittels dessen die Verwandlung ermöglicht wird. Der Apparat befindet sich innerhalb des Kochherdes und liefert, durch dieselbe Heizung geheizt, auf der das Essen für die Schiffsmannschaft gekocht wird, über 300 Liter frisches, klares Trinkwasser aus Meerwasser bereitet. Handhabung und Reinigung des Apparates sollen so einfach wie möglich sein. Auch erfordert der Apparat, wie es heißt, keinen besonderen Wärter, da das Kühlwasser durch Bindemittel

Unverstanden.

Roman von E. Wild.

(18. Fortsetzung.)

Erst als sie so weit hergestellt war, um ihre Verantwortung selbst besorgen zu können, schrieb sie einen Brief, welchen sie ihrer Kammerfrau zur Weiterleitung übergab, und von jetzt an zeigte sie sich heiterer und gesprächiger, als es früher der Fall gewesen war.

Alice kam ihrem Gaste mit ausgesuchter Höflichkeit entgegen; ein wärmerer Ton wollte jedoch zwischen den beiden Damen nicht aufkommen. Hattson war ein eigenwilliger, selbstbewußter Charakter, der nur dem Doctor gegenüber eine mildere Färbung annahm.

Man sah es ihr an, daß sie zu herrschen zu befehlen gewohnt war. Für andere konnte sie keine Rücksicht, und sich wegen jemanden irgend welchen aufzuerlegen, das fiel ihr gar nicht ein.

Im Hause ihres Vaters war sie die unumschränkte Gebieterin gewesen, in den Gesellschaften der leuchtenden Stern, um den sich alles drehte; ihren Wünschen stets unbedingt Folge geleistet worden; kein Mann wagte sich immer als die erste Person betrachtet.

Der Doctor war der erste Mann gewesen, der ihr je im Leben direct widersprochen hatte; die Weise, wie er dies gethan, hatte sie damals verwirrt und ihr eine Art Respect vor dem Doctor

betrieb dem Condensator stets neu zugeführt wird. Es war bisher für größere Schiffe sehr misslich, große Wasserbehälter mitnehmen zu müssen, die viel Platz wegnehmen und deren Füllung in den Hafenplätzen mit beträchtlichen Kosten verbunden war.

(Ein verbrecherisches Ehepaar.) Aus Wien meldet man uns: Nunmehr ist constatirt, dass das Mörderpaar Schneider noch ein drittes Mädchen gemordet. Das Dienstmädchen Rosalie Kleinrath war seit Juli abgängig. Der besorgte Vater ließ nachforschen und erfuhr, dass das Mädchen in einem Dienstboten-Bureau in der Leopoldstadt durch einen Mann mit röhlichem Schnurrbart unter dem Vorwande der glänzendsten Bedienung bei einer Gräfin in Klosterneuburg angelockt worden sei. Der Vater agnoscirte bei der Polizei unter den bei dem Mörderpaare saßierten Koffern jenen seiner Tochter; mithin ist es zweifellos, dass das Mädchen durch Schneider ermordet wurde. Die Nachforschungen werden nun auch auf die Klosterneuburger Umgebung ausgebehnt.

(Ein salomonisches Urtheil.) In Opatowa, einem kleinen Landstädtchen, kamen die Nazarener zum Stuhltrichter und baten um die Erlaubnis, einen der ihrigen, der sich als Messias fühle und vom Himmel dazu bestimmt worden sei, kreuzigen zu dürfen nach dem Vorbilde Christi. Der gute Stuhltrichter wußte sich zu helfen. »Freunde,« sagte er, »ich werde Euren religiösen Gefühlen keinen Zwang anthun, und wenn sich Euer Messias kreuzigen lassen will, so habe ich nichts dagegen; das aber merkt Euch, wenn er nicht nach drei Tagen aufersteht, dann lasse ich Euch sammt und sonders hängen.« Die Nazarener sollen sich darauf eines anderen besonnen haben.

(Zunahme der Blitzgefahr.) Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung aus den Acten von 60 Feuerversicherungs-Gesellschaften Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für den Zeitraum 1855 bis 1877 ergibt, dass sich die Blitzgefahr in diesen Ländern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache erhöht hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Auch in Oesterreich mehrt sich die Zahl der Brände und Todesfälle durch Blitzschläge in auffallender Weise.

(Graf Łazansky †) Der bekannte ehemalige jungtschechische Abgeordnete Graf Leopold Łazansky ist, wie aus Marienbad telegraphirt wird, daselbst plötzlich gestorben. Graf Leopold Łazansky, der ein Alter von 37 Jahren erreichte, war ursprünglich Schauspieler und spielte unter dem Theaternamen Neuhof an verschiedenen kleinen Bühnen. Łazansky wurde im Jahre 1865 ins Abgeordnetenhaus gewählt. Bei den im Vorjahre durchgeführten Neuwahlen wurde Łazansky nicht mehr gewählt und zog sich ins Privatleben zurück. Graf Leopold Łazansky entstammte einem alten Adelsgeschlechte und war reich begütert.

(Ein Liebesdrama) spielte sich, wie aus Großwardein telegraphisch gemeldet wird, vorgestern vor mittags in dem dortigen Széchenyi-Hotel ab. Der in Gesellschaft einer Schauspielerin aus Debreczin dorthelbst angelangte Oberleutnant des 39. Infanterie-Regiments Dito Janisch schoss zuerst auf seine Begleiterin, welche lebensgefährlich verletzt wurde, und tödtete dann sich selbst durch einen Schuss in den Kopf.

(Der Prinz von Wales) wird bei seiner bevorstehenden Reise nach den böhmischen Bädern Karlsbad, Teplitz und Marienbad besuchen. In Karlsbad wird er längere Zeit die Cur gebrauchen und daselbst zahlreiche Mitglieder des englischen Adels treffen.

abgezwungen, der mit so ruhiger Festigkeit seinen Willen geltend zu machen verstand. Während ihrer langen Krankheit hatte sie Gelegenheit gehabt, ihn näher kennen zu lernen und die Reinheit und Lauterkeit seines Charakters zu prüfen, dem jede Verstellung, jeder Eigennutz fremd war.

Das stolze schöne Mädchen hatte bisher nur willige Sklaven zu ihren Füßen gesehen, welche theils ihrer Schönheit, theils der reichen Erbin huldigten. Aber dieser Mann ließ sich nicht von eigennütigen Absichten beeinflussen. Er sah in ihr einfach das Weib, das seinem Herzen theuer geworden war, aber dieser Preis; das machte einen tiefen Eindruck auf sie. Sie empfand ein heftiges Verlangen, diesen Mann für immer an sich zu fesseln, um dann ihre Macht an ihm zu erproben.

Für das schöne eigenwillige Mädchen gab es keine Hindernisse. Was galt es für Jane Hattson, dass sie mit Lothar von Bohlen verlobt war und gegenwärtig? Es wäre überhaupt schwer zu sagen gewesen, warum sie sich mit Lothar verlobt hatte. Auch er war nicht der Mann, um zum Spielzeug eines Weibes herabzusinken; auch er konnte zu geeigneterer Zeit seinen Willen aufrecht erhalten, allein die beiden hatten einander viel zu wenig kennen gelernt. In einer reizenden

(Attentat.) In Hermannstadt schoss vorgestern der beschäftigungslose Bäckergehilfe Kuprich vor der großen Artillerielasernauf die Frau des Bauaufsehers der Jägerlaserna Namens König. Der Thäter wollte nach verübtem Attentate entfliehen; als er aber sah, dass er den ihn verfolgenden Artilleristen nicht entrennen könne, schoss er sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch den Mund. Kuprich lebt noch, die Frau ist todt.

(Pferdelieferung für die Türkei.) Das türkische Kriegsministerium publicirt eine Offertauschreibung auf Lieferung von 750 bis 1000 ungarischen Pferden für Zwecke der heimischen Artillerie-Regimenter. Reflectanten haben sich an die Artillerie-Section des Seraskierates in Stambul zu wenden.

(Ein weiblicher Adjunct.) Das Domcapitel in Binköping hat cand. phil. Fräulein Helga Lindner zum Adjuncten für das Fach der schwedischen und deutschen Sprache und Mathematik an der Hochschule in Besterwik ernannt. Es ist dies der erste weibliche Adjunct in Schweden.

(Ein Geschenk des Kaisers.) Nachträglich wird aus Pskel berichtet, dass Sr. Majestät der Kaiser dem Gouverneur des Königs von Serbien, Obersten Mikšević, eine kostbare goldene, mit Brillanten besetzte Tabatière zum Geschenke gemacht hat.

(Vom hygienischen Congress.) Auf diesem zu London abgehaltenen Congresse trat Dr. Kotelmann aus Hainburg für die Steilschrift ein und wurde hierin von Professor Jackson aus London unterstützt.

(Wölfe im Sommer.) In der Umgebung von Bippa und Neu-Atad, im Temeser und im Araber Comitatz treten die Wölfe rudelweise in immer größerer Anzahl auf.

(Boshaft.) Banquierstöchter: »Meinen Bräutigam solltest du kennen lernen; das ist ein Mann, wie er im Buche steht!« — Freundin: »Bei deinem Papa?«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

X.

Herr Kammerrath Karl Luckmann berichtete, es habe die Budweiser Kammer das Ansuchen gestellt, man möge ihre Petition beim hohen k. k. Handelsministerium unterstützen, in welcher dieselbe ersucht, das Ministerium geruhe das Betriebsreglement vom 10. Juni 1874, R. G. Bl. Nr. 75, dahin zu ergänzen, dass der Aufenthalt der Eisenbahnwagen auf Industriegeleisen an Sonn- und Feiertagen nicht in die mietsfreie Benützungszeit einzurechnen ist, nach deren Verlauf Verzögerungsgebühren verhängt werden. In der Petition wird hervorgehoben, dass zufolge § 56, Absatz 2, des Eisenbahn-Betriebsreglements vom 10. Juni 1874 an Sonn- und Feiertagen gewöhnliches Frachtgut nicht angenommen und am Bestimmungsorte dem Adressaten nicht verabsolgt werden soll. § 59 desselben Betriebsreglements schreibt weiter vor, dass zwischenfallende Sonn- und Feiertage nicht in jene Frist einzurechnen sind, die zur Ausladung und Abholung der von dem Versender verladenen Güter bestimmt ist.

Aus diesen beiden klaren Vorschriften ergibt sich der Schluss, dass jene Unternehmungen, welche über eigene Industriegeleise verfügen, nicht verhalten werden dürfen, an Sonn- und Feiertagen Waren auf- und auszuladen. Es erhellt aus den citirten Vorschriften, dass der Eisenbahnverwaltung nicht das Recht zusteht, wegen Ueberschreitung der zum Beladen und Entladen der

Umgebung, nur dem Vergnügen lebend, hatten sie sich getroffen. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse hatten ein öfteres Beisammensein begünstigt; sie hatten gegenseitig Gefallen aneinander gefunden, ihre nächsten Angehörigen schürten beständig den leise glimmenden Funken, bis er zur hellen Flamme empor schlug, und so war es gekommen, dass ein Band geknüpft wurde, welches für Jane jetzt bereits eine lästige Kette geworden war.

Die schöne Amerikanerin war viel zu klug, um nicht die Konsequenzen ihres Wortbruches voraussehen. Deshalb hielt sie ihren Aufenthalt in Bölnitz vor ihren Verwandten geheim, sie hasste jeden Zwang und wollte sich die Freiheit des Handelns für alle Fälle wahren. Aus letzterem Grunde hatte sie es auch verschmäht, den Schutz ihres Verlobten auf der Reise von Hamburg nach Rosenheim in Anspruch zu nehmen. Sie fühlte sich selbständig genug, um ohne männliche Begleitung die weite Fahrt zurückzulegen. Dass sie durch ihr langes Bögern Lothars Ungebuld auf eine harte Probe stellte, kam ihr gar nicht in den Sinn, und selbst wenn dies der Fall gewesen wäre — was kümmerte sie das? Sie hatte sich nicht verlobt, um keinen freien Willen mehr zu besitzen. Das Schicksal war ihr bei dieser Fahrt hindernd in den Weg getreten; sie sollte ihr Ziel nicht erreichen, es war ihr Fatum — oder war es mehr als das? War es Vorsehung?

(Fortsetzung folgt.)

Wagen bestimmten Fristen, wenn die Ueberschreitung einzig und allein den zwischenfallenden Sonn- und Feiertag betrifft, Wagenverzögerungsgebühren aufzuerlegen. Diese Gebühr beträgt auf allen österreichischen Staatsbahnen für jede Stunde und für jeden Wagen 20 Kr. Die Eisenbahnverwaltung geht jedoch von der Ansicht aus, dass die oberwähnten Bestimmungen des Betriebsreglements sich nur auf solche Wagen beziehen, die in den Stationen selbst zum Aus- und Aufladen der Waren benützt werden. Auf Grund dieser Interpretation werden auch thatsächlich Unternehmungen, welche eigene Industrialgeleise besitzen, von der Wohlthat der Sonn- und Feiertagsruhe ausgeschlossen, und wenn sie die auf ihren Geleisen bereitgehaltenen Wagen nicht benützen, wegen Ueberschreitung der mietsfreien Benützungsfristen mit Gebühren belastet, die besonders in den Kohlenwerken und Zuckerrfabriken monatlich Tausende von Gulden betragen können.

Die Eisenbahnverwaltung beruft sich hiebei hauptsächlich auf den Umstand, dass laut Verordnung Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers vom 27. Mai 1885, Z. 83 R. G. Bl., Absatz C, al. 6, die Ladearbeiten auf Industriegeleisen insoferne gestattet sind, als das Etablissement durch Einhaltung der Sonntagsruhe gegenüber der anschließenden Bahnunternehmung in materielle Nachteile verfallen würde. Diese Begründung ist verfehlt, denn es handelt sich nicht um die Frage, ob Ladearbeiten an Sonntagen gestattet sind oder nicht, sondern darum, ob die Eisenbahnverwaltung das Recht hat, mit Rücksicht auf die §§ 56 und 59 des Betriebsreglements den Besitzer eines Industriegeleises strafweise zu zwingen, das Beladen und Entladen der auf Industriegeleisen stehenden Wagen an Sonntagen vornehmen zu lassen. Die Eisenbahnverwaltung beruft sich weiter auf das Uebereinkommen vom 1. Jänner 1889, betreffend die gegenseitige Waggonenbenützung im Bereiche des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen. Nach diesem Uebereinkommen, und zwar nach §§ 11, 12, 13 und 14, haben die Eisenbahnen wechselseitig für die Benützung der Wagen eine Wagenmiete und eine Verzögerungsgebühr zu ersehen. Die Wagenmiete ist zusammengesetzt aus Lauf- und Zeitmiete. Die Laufmiete beträgt bei Lastwagen 0.01 Mark für jeden durchlaufenen Kilometer. Die Zeitmiete wird nach der Anzahl der Tage und Stunden, welche der Wagen auf der zu benützenden Bahn zugebracht hat, berechnet und beträgt für je 24 Stunden bei Lastwagen 1 Mark.

Das Uebereinkommen bestimmt ferner die Benützungsfrist, während welcher für den Wagen nur die Wagenmiete zu rechnen ist. Nach Ablauf dieser Benützungsfrist muss die Bahn auch eine Verzögerungsgebühr von 2 Mark für je 24 Stunden tragen. Aber sogar auf Grund dieses Uebereinkommens werden laut § 14 Sonn- und Feiertage bei Bestimmung der Verzögerungsfrist nicht mitgerechnet, so dass es ganz natürlich und logisch ist, dass auch den Etablissements die Sonn- und Feiertagsruhe gewahrt bleibe.

(Des Kaisers Geburtsfest.) Im ganzen weiten Reiche wurde gestern das 61. Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers in der feierlichsten Weise begangen. Dass Krain nicht zurückbleibt, wo es gilt, der Verehrung und Liebe zu dem durchlauchtigen Monarchen Ausdruck zu geben, ist selbstverständlich. Aus diesem freudigen Anlasse fand vorgestern abends der militärische Zapfenstreich mit Musikbegleitung statt; gestern früh um 5 Uhr wurden auf dem Schlossberge die üblichen Salutsschüsse gelöst, worauf die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17 die Stadt mit klingendem Spiele durchzog. Um 8 Uhr früh fand nächst der Lattermannsallee eine Feldmesse statt, zu welcher Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Eder von Watted mit einer zahlreichen militärischen Suite erschien, sowie sämtliche gegenwärtig in Laibach concentrirte Truppen und Anstalten unter Commando des Herrn Generalmajors Ritter von Schilhawsky, endlich das Veteranencorps ausgerückt waren. Nach beendeten Gottesdienste besichtigten die Truppen vor dem Herrn Divisionär. Um 9 Uhr war diese militärische Feier, welcher ein nach Tausenden zählendes Publicum beiwohnte, zu Ende, und die Truppen rückten in ihre Ubcationen ab. Um 10 Uhr vormittags celebrierte Seine Excellenz der Herr Fürstbischof Dr. Misia in der Domkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum, welchem der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler mit den Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Herr Landeshauptmann Dito Detela, Herr Bürgermeister Grasselli, Herr Landesgerichtspräsident Kocdear, Herr Staatsanwalt Pajl, Herr Finanzdirector Hofrath Blachly, Herr Finanzprocurator Dr. Ratic, der Leiter der hiesigen Tabakhauptfabrik Herr Oberinspector Bayer, der Bezirkshauptmann Herr Regierungsrath Mahlot, Handelskammer-Vizepräsident Herr Perdan, sowie zahlreiche Mitglieder der staatlichen und autonomen Behörden, Aemter und Corporationen und viele sonstige Anständige beiwohnten. Mittags erschienen im Landespräsidium Deputationen des Krainischen Landesauschusses, des Laibacher Gemeinderathes, der Handels- und Gewerbekammer, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, des Veteranencorps und des Beamtenkörpers der Südbahn-

Gesellschaft mit der Bitte, namens der genannten Corporationen die allerunterthänigsten und ehrfurchtsvollen Glückwünsche sowie die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

(Aus Rudolfswert) wird uns unterm gestrigen telegraphisch berichtet: Anlässlich des heutigen Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete gestern abends das hiesige Bürgercorps eine Serenade.

(Aus den Kohlenrevieren.) In der zweiten Woche des Juli wurden die Kohlenreviere im Gottscheer Thale vom Herrn k. k. Ober-Bergcommissär Tolbt inspiciert.

(Unglücksfall.) In der Glockengießerei des Herrn Albert Samassa ereignete sich gestern vormittags ein bedauerlicher Unglücksfall.

(Aus Bittai) wird uns unterm 18. d. M. geschrieben: Aus Anlass der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand heute in unserer Filialkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum statt.

(Volksschule in Adelsberg.) Wie wir dem gedruckten Jahresberichte entnehmen, zählte die vierclassige Volksschule in Adelsberg am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 357 Schüler und Schülerinnen.

(Das Verordnungsblatt für das Heer.) Das gestern ausgegebene Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer bringt folgende summarisch zusammengefasste Ernennungen:

der Sanitätsstruppe 3, in der Traintruppe 10, in der Gefüßbranche 4 — zusammen also 157 Lieutenants und 535 Cabet-Officiersstellvertreter.

(Ueberritten.) Man meldet uns aus Agram: Samstag nachmittags lehrten einige Bauern aus Brabče, welche ärarische Wagen aus Samobor nach Agram geführt hatten, in angeheitertem Zustande auf ihren Borspannpferden nach Hause zurück.

(Vegnadigungen.) Seine Majestät der Kaiser hat 86 Sträflingen der k. k. Strafanstalten den Rest der Kerkerstrafe allergnädigst nachgesehen.

(Rikli-Denkmal in Velbes.) Aus Velbes wird uns geschrieben: Am vergangenen Samstag fand am Hundsrücken in der Nähe des Velbes-Sees die feierliche Enthüllung des von dem Altmeister der Naturheilkunde, Herrn Arnold Rikli, gestifteten Denkmals unter Theilnahme der Curgesellschaft statt.

(Stiftsjubiläum.) Im engsten Kreise der Stiftsconventualen wurde am vorigen Sonntag zu Sanct Paul in Kärnten das 800jährige Jubiläum der Gründung des dortigen Stiftes und das 25jährige Jubiläum der Wahl des hochwürdigsten Herrn Abtes Augustin Duda gefeiert.

(Gemeindevahl in Göttenitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Göttenitz im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt: Johann Michitsch zum Gemeindevorsteher, Josef Weber und Johann Parthe zu Gemeinderäthen.

(Vab Krapina-Töplitz.) Im Bade Krapina-Töplitz sind bis 12. d. M. 1783 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 18. August. An dem heutigen Galadiner beim Cardinal Gruscha nahmen Graf Kálnoky, sämtliche Minister, der Statthalter, der Landmarschall und die Generalität theil.

Wien, 18. August. Heute und morgen werden sämtliche Wälder bei Neulengbach durch Gendarmen, das Forstpersonale und die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften durchsucht, um die Leichen der von dem Mörderpaare Schneider ermordeten Personen aufzufinden.

Budapest, 18. August. Der Ministerpräsident gab heute ein Galadiner, an welchem die Minister, Staatswürdenträger, die Generalität, die Spitzen des Clerus und der Behörden theilnahmen.

Agram, 18. August. In Gospić hießte die Finanzdirection anlässlich des Geburtstages des Königs die ungarische Fahne. Der Gemeinderath verlangte die Entfernung der Fahne; der Bezirksvorstand theilte der Gespannschaft das Verlangen der Bürgerschaft mit, welche augenblicklich sehr aufgeregert sein soll.

Bozen, 18. August. Infolge eines Wolkenbruchs ist der Camerbach bei Röllmann ausgebrochen und hat große Zerstörung angerichtet.

Bern, 18. August. Von den bei dem Eisenbahnunglücke in Jollikofen verwundeten und in das Spital gebrachten 26 Personen konnten 6 entlassen werden.

Mars la Tour, 18. August. An der Gedenkfeier der Schlachttag von Rezonville und Gravelotte nahmen 20.000 Personen theil.

London, 18. August. In der Schlussfassung des hygienischen Congresses wurde Budapest zum Sitz der nächsten Zusammenkunft gewählt.

London, 18. August. Nach einer Meldung des Ruter'schen Bureau aus Bombay ist die russische Forschungs-Expedition, bestehend aus 600 Mann Kavallerie und Infanterie sowie zwei Berggeschützen, im Pamir-Gebiete eingetroffen.

Belgrad, 18. August. Kaiser Franz Joseph übersandte sein schön eingerahmtes Porträt mit der eigenhändigen Unterschrift dem König von Serbien zum Andenken.

Sofia, 18. August. Gestern fanden im ganzen Lande die Wahlen der Generalräthe in vollkommener Ordnung statt.

Petersburg, 18. August. In hiesigen Kreisen gilt es als feststehend, dass das russische Kaiserpaar nach Dänemark, wohin dasselbe sich demnächst begeben soll, die Rückreise nach Russland zur See machen werde.

Angelommene Fremde.

Am 17. August.

- Hotel Elefant. Matschek; Michholzer f. Frau; Rudiger; von Bögen; Wenig; Bauschnig; Lippitsch und Epstein; Dolenc, Besitzer und Fripp, Wirt; Bippach; Promontore; Ander, Leipzig; Dolan, Dolina; Lehrer, Terzije; Brandis f. Sohn und Bullo, Wirt; Schwara und Scubij, Graz; Morawek, Inspector; Handler f. Familie, Villach; Bezel, Notar; Mohar, Pfarrer, Dragatus; Reizer, Reisender; Bibic, Herpelje; Kaučič, Präwald; Bründl; Dabourek f. Familie, Tabar; Wölfswert; Winter, Stein; Balogh f. Frau; Füssel, Kfm., Prag; Hotel Stadt Wien. Baron Schwegel, Präsident; Beamter; Abel, Baumeister; Kaufleute; Reisinger, Reisender; Apotheker; Tomitsch, Wirt; Sohn, Gottschee; Remec, Hauptmann; Privatier; Privatier, Traunkirchen; St. Valentin; Hotel Südbahnhof. Ramor, Trieste; Jescho, Bončić und Lustig, Wien; Gasthof Kaiser von Oesterreich. Majser, Trieste; Prelovšek, Jdrca; Jagoric, Maler; Bahnhofbeamter, Wien; Hotel Baierischer Hof. Bekoll, Kaufmann; Bruder und Perc, Gottschee.

Verstorbene.

- Den 17. August. Josefa Zerban, Arbeiterin; Maria Theresienstraße 18, Darmatarrh; Alex, Arbeiters-Tochter, 5 Mon., Froschgasse 2; Johann Dorn, Baderbäder, 54 J., Karlsstädterstraße 22; Den 18. August. Vincenz Jereb, Arbeiter, Rukhtal 11, Atrphia cerebri.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenanweis zeigt Stand der oesterreichisch-ungarischen Bank am 15. August: notenumlauf 417,812.000 fl. (- 9,894.000 fl.)

Meteorologische Beobachtungen in Kaibach. Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Windes.

Course an der Wiener Börse vom 18. August 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 187.

Mittwoch den 19. August 1891.

Razglasilo. Ker kužna holezen v gobci in v park-ponehava in v Hrvaškem in v Slavoniji vedno bolj terih okrajih Zagrebskega, Ogulinskega in Belovarskega komitata, spoznala je deželna vlada spremeni prepeved, dana s tukajstako, da ta prepeved za sedaj le še ostane veljavna za okužene okraje Kostajnica, Glina, Vrginmost in Petrinja, Zagrebskega komitata; nadalje za Belovarski okraj istoimnega komitata; potem za okraje Ogulin, Novi in Vojnić, Ogulinskega komitata, da se pa (goveda, ovce, koze in prašiče) iz ostalih te vođ okuženih komitativ in okrajev dopuščajajo obstoječe uradne odredbe, to je o zdravju živine.

Gundmachung. Da die Maul- und Klauenseuche in Kroa-tien-Slavonien in entschiedener Abnahme be-de Griffen ist und nur noch in einigen Bezirken des Comitats Agram, Belovar und Ogulin theil-weise herrscht, so findet die k. l. Landesregierung mit der hierortigen Kundmachung vom 11. Juni 1891, §. 6887, erlassene Verbot der Eintrage von Klauenseuchthieren aus ganz Kroa-tien in daselbst abzuändern, das dieses Verbot bis auf weiteres nur noch für die verzeichneten Bezirke Kostajnica, Glina, Vrginmost und Be-

trinja des Comitates Agram; für den Bezirk Belovar des gleichnamigen Comitates, ferner für die Bezirke Ogulin, Novi und Vojnić des Comitates Ogulin aufrecht verbleibt, daß übrigens die Einbringung von Klauenthieren (Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus den übrigen, seuchensfreien Comitaten und Bezirken dieses Königreiches nach Krain, insoweit dies mit Rücksicht auf die bestehenden behördlichen Verfügungen (Seuchenbezirke) überhaupt zulässig ist, nur unter den früher bestandenen Bedingungen, das ist gegen Weibringung von ordnungsmäßigen Viehpässen, welche bei Transporten und Trieben mit der Gesundheits-clausel versehen sein müssen, wieder gestattet wird. Diese Verordnung, welche sofort in Kraft tritt, wird mit dem Beifügen verlautbart, daß der Hausier-Schweinehandel im Lande noch immer verboten bleibt.

Razglas. Podobčini Begúnje in Selsček namera-vati napraviti vodovod iz virja «Stražišče» v Selsček in od tod v Begúnje. Ta vodovod, ki se ima po dotičnih tu-uradno na razpregled položenih načrtih v dolgosti od 2739 m iz železnih cevi napra-viti, dobival bođe vodo iz vrelcev «Stražiški Graben» in «Mačkna Struga» ter dovažal po 400 hl vode na dan vasaema Selsček in Begúnje iz navedenih vrelcev, ki dajeta po-vprek po 3000 hl vode na dan. Na podlogi § 57. in 60. z dne 15. maja 1872, šte. 16 dež. zak., razpisuje se komi-sijska obravnava na lici mesta v Begúnjah in Selsčku na dan 10. in 11. in eventualno na 12. septembra 1891, in sicer vsak dan ob 9. uri dopoldne, in se vabijo k isti vsi udeleženci z dostavkami, da se imajo mora-

bitni ugovori proti nameravani stavbi, ako se niso že poprej pri glavarstvu pismeno vložili ali ustmeno na zapisnik dali, pri tej obravnavi tako gotovo vložiti, sicer bi se smatralo, ne oziraje se na pozneje ugovore, da dotičniki dovolijo v namenjeno podjetje in v odstop ali obtežbo zemljiškega posestva k podjetji potrebnega in bi se tudi raz-sodilo in dalo dovoljenje za nameravan vodovod, ako se ne najde uradno nikak zadržek. C. kr. okrajno glavarstvo v Logatci dne 4. avgusta 1891. del Cott s. r.

Concurs-Ausschreibung. An der dreiclassigen Volksschule in Hasel-bach kommt die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 500 fl. mit dem Beifüge neuerlich zur Besetzung, daß auf männliche und des Orgelspielles kundige Bewerber bei der Be-setzung der Stelle vorzugsweise Rücksicht ge-nommen wird. Diesfällige Bewerbungsgesuche sind im vor-geschriebenen Dienstwege bis zum 25. August l. J. hieramts zu überreichen. R. l. Bezirkschulrath Gurfels, am 10ten August 1891.

Lehrstellen. Im Abelsberger Schulbezirke werden zur definitiv, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben: 1.) Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in St. Michael mit dem Jahresgehälte von 500 fl. der Funktionszulage von 30 fl. und dem Genuße einer Naturalwohnung; 2.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Slavina mit dem Jahres-gehälte von 450 fl. und freier Wohnung.

Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 31. August 1891 hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrath Abelsberg, am 7ten August 1891.

Schickal-Vorladung. Franz Ebenit, Tischler aus Planina, Ma-thias Debeuc, Schmied aus Bigaun, Franz Pir, Maurer aus Grahovo; Andreas Kolar, Rauchsanglehrer aus Unterplanina, alle derzeit unbefannten Aufenthaltes, werden aufgefordert, ihre Erwerbssteuerstände im Betrage von 7 fl. 19 kr., 17 fl. 18 kr., 6 fl. 58 kr. und 6 fl. 83 kr. binnen 14 Tagen beim k. l. Steueramte in Voitsch um so gewisser einzuzahlen, widrigens ihre Gewerbe von amts-wegen gelöst werden würden. R. l. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 7. August 1891.

Concurs-Ausschreibung. An der einclassigen Volksschule in Neu I kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres die Lehrer- und Leiterstelle der IV. Gehaltskategorie mit Naturalwohnung zur definitiv, eventuell provisorischen Besetzung. Diesfällige Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis Ende August l. J. hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrath Stein, am 11ten August 1891.

Anzeigebblatt.

Die gefertigte Firma kauft 50 bis 60 Klafter gutes Buchen-Scheitholz und sieht hierauf mündlichen oder schriftlichen Lieferungs-offerten entgegen. Aug. Tschinkel Söhne Laibach. (3508) 2-1

Danksagung. Vor einem Jahre versicherte ich mich mit meiner Frau gegenseitig bei der Lebens-versicherungs-Gesellschaft The Gresham in London mit einer namhaften Summe. Nach dem Tode meiner Frau und nach Beibringung der Todesdocumente hat der General-Repräsentant in Laibach Hr. Guido Zeschko mir allsogleich das versicherte Capital voll ausbezahlt, weshalb ich selbem und der Anstalt The Gresham öffentlich meine wärmsten Dank ausspreche und diese Anstalt jedermann auf das beste empfehle. Stein in Krain am 14. August 1891. Johann Grašek. (3511)

Monatzimmer mit separatem Eingang ist mit dem 1. Sep-tember zu vergeben. Anzufragen: Wienerstrasse Nr. 18 in der Mehlhandlung. (3510) 2-1

Razglas. V eksekutivni zadevi Jožefa Do-mladiša iz Ilirske Bistrice st. 65 proti Jarneju Tomsiču iz Bača st. 30 pcto. 51 gold. s pr. se je umrlima tabular-nima upnicama Mariji Urbančič in Heleni Tomsič, obe iz Bača, oziroma njunim nepoznanim pravnim nasled-nikom, postavil Josip Gärtner iz Ilirske Bistrice kuratorjem ad actum ter se mu vročil dražbeni odlok z dne 31ega maja 1891, št. 3328. C. kr. okrajno sodišče v Bistrici dne 7. avgusta 1891.

Reassumierung executiver Feilbietungen. Vom k. l. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht: Ueber Ansuchen des Barthlmä Stodcl (durch Dr. Chronest in Triefst) wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 11. November 1890, Z. 5001, stiftierte Feilbietung der der Maria Kette, resp. Johänn Strancer von Dolenje Nr. 21 gehörigen Realitäten Einlagen Z. 401 und 406 der Catastralgemeinde Planina und Einl. Z. 349 der Catastralgemeinde Sturija auf den 15. September und auf den 16. October 1891, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem frühern Anhang reaufführt. R. l. Bezirksgericht Wippach, am 16. Juli 1891.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnju gospoda dr. Ivana Tav-čarja iz Ljubljane se z odlokom z dne 24. marca 1891, šte. 1695, na dan 26. junija 1891 odločena druga izvr-silna dražba Jarneju Žnidarsiču iz Vidma st. 26 lastnega zemljišča, vpi-sanega v vlogi šte. 98 katastralne občine Videm, sodno na 4865 gold. cenjenega, ter k tem zemljišči pripa-dajočih, sodno na 160 gold. cenjenih premičnin, na dan 23. oktobra 1891. l. dopoldne od 10. do 12. ure pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom pre-stavi. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 22. junija 1891.